

## Praktikum bei tierisch guten Therapeuten

Markus Hennen betreut behinderte Menschen im Delfintherapiezentrum in der Karibik

Markus Hennen (25 Jahre), Absolvent der SRH Fachschule für Physiotherapie, erfüllte sich einen Traum. Er durchlief ein außergewöhnliches Praktikum im Dolphin Therapy Center Curacao von Februar bis Mai dieses Jahres.



Als er in seinem Nebenjob als Schwimmlehrer auch mit behinderten Kindern in Berührung kam, fing Markus Hennen an, sich über alternative Behandlungsmöglichkeiten zu erkundigen, die in seinem Lieblingselement, dem Wasser stattfinden. Bei anschließenden Recherchen stieß er auf die Delfintherapie. „Zufällig, auf einem Tag der offenen Tür an meiner Fachschule in Leverkusen hörte ich, wie eine Gruppe über die Therapie diskutierte. Ich klinkte mich in das Gespräch ein und erfuhr, dass eine Bekannte der Gruppe zurzeit in Curacao ein Praktikum machte. Das Dolphin Therapy Center dort wird von der deutschen Organisation Dolphin Aid unterstützt. Die Delfine selbst

leben artgerecht in großen Schwimmbecken, die sich direkt im Karibischen Meer befinden.“ So war die Abenteuerlust geweckt und Markus Hennen bewarb sich mit Motivationsschreiben und Lebenslauf in der Einrichtung. Nach seinem Staatsexamen im Oktober 2009 und einer darauffolgenden Fortbildung trat er die Reise zu den Niederländischen Antillen an. Als Vorbereitung empfahlen die Verantwortlichen lediglich das Studieren von ausgewählter Fachliteratur.

Der erste, respektvolle Kontakt mit den ungewohnten Tieren erfolgte gleich am ersten Arbeitstag. „Ganz nach dem karibischen way of living, lief auch meine Einweisung nach dem Motto: „Lauf einfach mit, setz dich aufs Dock und sieh zu, wie ein großer Delfin von 250 kg vor dir auftaucht und dir die Zunge rausstreckt. Beobachte den Patienten und schreib alles auf, was du siehst. Es war wirklich ganz verrückt,“ schwärmt Markus Hennen. „Vom ersten Tag an gehörten die Neuen zum Team dazu. Die Mitarbeiter gingen sehr geduldig mit uns um. Es war eine sehr familiäre Stimmung und sehr organisiert.“



Das interdisziplinäre Team des Delfintherapiezentrums besteht aus Haupttherapeuten der Bereiche Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychologie und Sonderpädagogik, die größtenteils aus Deutschland und den Niederlanden stammen. Das Team wird unterstützt von sechs bis sieben Praktikanten aus denselben Bereichen. Ferner gibt es noch weitere Praktikanten, die sich zum Beispiel ausschließlich um die mitgereisten Geschwister kümmern. Natürlich arbeiten im Therapiezentrum auch eine Vielzahl von Delfintrainern sowie Office Personal.

In den ersten Tagen der Therapiewoche finden Sitzungen des interdisziplinären Teams statt, in denen über die Patienten gesprochen wird. Gemeinsam werden Therapieansätze und Lösungen gesucht. Auch Markus Hennen konnte hier sein an der SRH Fachschule erlerntes Fachwissen und die bereits in den ausbildungsintegrierten Praktika gemachten Erfahrungen einbringen.

Pro Tag finden circa vier Therapien statt. Die Patienten reichen vom dreijährigen Kind bis zum Erwachsenen. Die Einsatzmöglichkeiten und Behandlungsmethoden sind dabei so vielfältig wie die Patienten selbst. „Kinder mit ADHS, dem „Aufmerksamkeits-Defizit -Syndrom“ beispielsweise erlernen konzentriert, den Therapeuten zu folgen, obwohl der hinter ihnen her schwimmende Delfin doch um einiges interessanter erscheint.“ berichtet Markus Hennen. „Spastische Kinder, die z. B. unter Lähmungen leiden, können durch das Spielen mit den Tieren Entspannung erfahren.“



Die Therapien für Kinder dauern durchschnittlich zehn Tage, wobei täglich eine zweistündige Sitzung stattfindet. Die Delfine werden dabei größtenteils als Motivatoren und zur Belohnung eingesetzt. Zuerst unterzieht sich der Patient für circa 30 bis 40 Minuten der Behandlung im Therapieraum, danach darf er circa für zweimal 20 bis 25 Minuten mit dem Tier im Wasser spielen. Neben dem Umziehen wird die restliche Zeit vom Dock aus mit den Delfinen genutzt. Markus Hennen ist begeistert von der Sensibilität der Tiere: „Kommt ein Kind ins Wasser, das etwas ängstlich ist, dann halten die Delfine erst einmal Abstand. Nach einiger Zeit nähern sie sich den Kleinen dann langsam.“

Das bemerkenswerte an der Delfintherapie ist nach Meinung von Markus Hennen jedoch, dass nicht nur der Patient, sondern auch sein Umfeld betrachtet und therapiert wird. Vor allem die Kinder reisen oft mit Eltern, Geschwistern und Zivis an. Für die einzelnen Familienmitglieder werden unterschiedliche Kurse und Workshops angeboten. So lernen die Eltern beispielsweise, wie sie sich, trotz der kräftezehrenden Vollzeitbetreuung ihres behinderten Kindes, auch einmal entspannen können. Den Geschwistern wird die besondere Lage der Familie erklärt und aufgezeigt, wie sie mit der Situation umgehen können. Zudem erhalten die Eltern Tipps, wie die Therapie zu Hause fortgesetzt werden kann. Die Therapeuten stehen mit den Familien auch nach deren Rückkehr noch in Kontakt. Viele der Patienten kommen bereits das zweite oder dritte Mal, denn die Therapieerfolge binnen der kurzen Zeit sind oft erstaunlich.



Das persönliche Highlight für Markus Hennen war das eigene Schwimmen und Tauchen mit den kontaktfreudigen Delfinen. „Ich fühlte mich einfach beschützt neben diesem großen Tier. An seiner Flosse flog ich förmlich durch das Wasser, immer begleitet von dem knackenden Geräusch des Sonars, mit der der Säuger mich ständig ortete. Diese Schwimmgänge waren einfach atemberaubend.“

Erstaunt war Markus Hennen von den Einwohnern der Antilleninsel. „Die Lebensqualität ist hier trotz großer Armut enorm hoch. Aus Sicht eines strukturliebenden Deutschen ist hier alles chaotisch,

verbaut und unordentlich. Die Einheimischen aber genießen ihre Lebenskultur, die wenigen Touristen und die einsamen Strände. Das Miteinander und nicht das Materielle steht hier im Vordergrund. Man lässt sich einfach treiben. Es ist eine sehr angenehme Art zu leben.“ berichtet er.

Zurück in Deutschland vermisst er diesen Lifestyle bereits beim ersten Kontakt mit einem übel-launigen Busfahrer. Das Erste, was er nach seiner Rückkehr tat, war seinen Heißhunger nach Nudelauflauf zu stillen. Denn mit Käse überbackene Gerichte sind eines der wenigen Dinge, die im karibischen Paradies nicht bekannt sind.

Nun startet Markus Hennen seine berufliche Karriere in einer Physiotherapiepraxis. Berufsbegleitend möchte er sich mit einem Bachelorstudium fortbilden. Sein neunzigtägliches Praktikum fernab der Heimat hat ihn dazu inspiriert später, noch einmal für ein bis zwei Jahre im Ausland zu arbeiten.



„Meine Entscheidung, den Beruf des Physiotherapeuten zu erlernen, habe ich nicht bereut. Die SRH Fachschule in Leverkusen haben mir Bekannte empfohlen, die dort ebenfalls eine Ausbildung absolvierten.“ sagt Markus Hennen „Doch man sollte sich bewusst für die Physiotherapieausbildung entscheiden. Neben dem vermittelten Fachwissen ist es wichtig, sich zusätzlich über andere therapeutische Bereiche zu informieren und sich auch nach Ausbildungsabschluss weiter fortzubilden. Die ruhigen Jahre der Schulzeit sind vorbei, in der Ausbildung ist mehr Eigeninitiative gefragt, man ist jetzt schließlich erwachsen!“